

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 18.

Neuenbürg, Samstag den 1. Februar

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Inserionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Infolge Ablebens des langjährigen Oberamtsparafassiers Nech wurde als Amtsverweser bis zur definitiven Besetzung der Stelle Revisions-Assistent u. Verwaltungs-Aktuar Kübler in Neuenbürg

bestellt. Das Geschäftszimmer befindet sich bis auf weiteres im Oberamteigebäude links vom Eingang.

Bis Montag den 3. Februar d. J. bleibt die Kasse geschlossen.

Den 31. Januar 1890.

K. Oberamt.  
Hofmann.

### Bekanntmachung

auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 ist das Flugblatt mit der Ueberschrift: „An die Reichstagswähler Württembergs!“ beginnend mit den Worten: „Am 20. Februar finden die Wahlen für den Reichstag statt“ und unterzeichnet: „Das sozialdemokratische Wahlkomitee“, Verlag von Robert Holoch, Druck von F. H. W. Diez, beide in Stuttgart, durch Verfügung der unterzeichneten Landespolizeibehörde vom heutigen Tage verboten worden.

Ulm den 26. Januar 1890.

Kgl. Kreisregierung.  
Lamparter.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden veranlaßt, das vorstehende Verbot des auch im hiesigen Bezirk verbreiteten Flugblattes mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß die Weiterverbreitung des letzteren nach § 19 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 mit Geldstrafe bis zu 1000 M oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft wird.

Zugleich werden die Ortspolizeibehörden darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 14 des cit. Gesetzes, verbotene Druckschriften, da wo sie sich zum Zweck der Verbreitung vorfinden, in Beschlag zu nehmen sind.

Den 30. Januar 1890.

K. Oberamt.  
Hofmann.

### Bekanntmachung

betr. den Umtausch der Schuldverschreibungen der gekündigten 4 1/2 prozentigen württembergischen Staatsanleihen vom 1. Januar und 1. Juni 1878.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des ständischen Ausschusses und des K. Finanzministeriums vom 29. Nov. d. J. betreffend die Kündigung bezw. Umwandlung der 4 1/2 prozentigen Staatsanleihen vom 1. Januar und 1. Juni 1878 in ein 3 1/2 prozentiges Staatsanleihen (Staatsanzeiger Nr. 282) werden die Besitzer von Schuldverschreibungen der gekündigten Anleihen darauf hingewiesen, daß von dem den Gläubigern eingeräumten Recht zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 3 1/2 prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Parikurse, d. h. zum Umtausch ohne Aufzahlung innerhalb der auf den 9. Dezember 1889 bis 15. Februar 1890

festgesetzten Konversionsfrist Gebrauch gemacht werden kann.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeverzeichnissen unentgeltlich bezogen werden können.

Neuenbürg den 11. Dez. 1889.

K. Kameralamt.  
Löflund.

### Viehmarkt Pforzheim.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß der nächste Viehmarkt in hiesiger Stadt am

Montag den 3. Februar d. J.

abgehalten wird.

Die Abhaltung der Schweinemärkte ist vorerst polizeilich nicht gestattet.

Pforzheim, 29. Januar 1890.

Der Stadtrat.

Habermehl. Frey.

Breitenberg,  
Oberamt Calw.

### Holz-Verkauf.

Aus hiesigen Gemeindewaldungen kommen am

Montag den 3. Februar d. J.

vormittags 10 Uhr

790 St. forchen Lang- und Klotzholz mit 488 Fm.,

auf dem Rathause im öffentlichen Auf-

streich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Februar 1890.

Schultheißenamt.  
Kübler.

### Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr werden wieder Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an dem K. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim, an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurjes entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurjes in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurjes ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen.

Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurjes selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurjes mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110 bis 125 M betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 M in Aussicht gestellt werden. Das Gesuch um diesen Beitrag ist mit dem Zulassungsgesuch anzubringen und die Bedürftigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugnis zu bescheinigen, welches jedoch bestimmt gefaßt sein und auch über die Vermögensverhältnisse der Eltern des Bewerbers Aufschluß geben soll.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 S.



Es dürfte die vielen Verehrer Karl Gerol's gewiß interessieren, daß im Verlage von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart die sämtlichen Reden bei der Trauerfeier erschienen sind unter dem Titel: **Faschblätter auf Karl Gerol's Grab.** Niederegelegt bei der Trauerfeier am 16. Januar 1890. Mit dem Porträt Karl Gerol's in Lichtdruck. Preis 50  $\frac{1}{2}$ . Das hübsche drei Bogen starke Büchlein enthält: 1. Gebet im Trauerhause von Prälat v. Lang, dem Schwager des Entschlafenen. 2. Rede am Grabe von Hofprediger Dr. Braun. Nachruf vom ältesten Sohn, Stadtpfarrer G. Gerol. 3. Nachruf des Bruders, Stadtpfarrer E. Gerol in Hall. 4. Nachruf von Generalleutnant Freiherrn v. Kollberg, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs. 5. Nachruf von Konsistorial-Präsident Freiherrn v. Gemmingen. 6. Nachruf von Stadtdelant Weitbrecht. 7. Nachruf von Oberkonsistorialrat Krafft. 8. Nachruf von Pfarrer Hoffmann am Dialonsienhaus. 9. Nachruf von Helfer Gauger. 10. Nachruf von Oberpostmeister Steidle. 11. Predigt in der Schloßkapelle von Prälat Dr. von Burt. 12. Lebenslauf von Oberkonsistorialrat Dr. von Wittich. Das prächtige in Photographiebrud ausgeführte Porträt Gerol's dürfte gewiß mit dazu beitragen, das Büchlein als ein teures Andenken an den Verstorbenen in jedem Hause anzuschaffen.

### Die erste

### deutsche Kriegskunstausstellung Köln 1890.

Als im Herbst des vorigen Jahres die Absicht öffentlich ausgesprochen wurde, 1890 in Köln eine Kriegskunst-Ausstellung zu veranstalten, die erste Kriegskunst-Ausstellung Deutschlands, begegnete man manchmal der Frage: Was soll denn auf dieser Sachausstellung eigentlich zur Ausstellung gelangen? Klarer schon wurde das Bild als die Programme erschienen, welche den ganzen Titel der Ausstellung: für die Kriegskunst und Armeebedarf brachten und in der Klassen-Einteilung in 16. Abteilungen und 153 Klassen die Gegenstände aufzählten, welche als zum Rahmen der Ausstellung gehörig bezeichnet werden.

Die Abteilungen umfassen:

- Bekleidung und Ausrüstung des Mannes und Pferdes.
- Bewaffnung.
- Nahrungs- bzw. Genussmittel für Mann und Pferd.
- Körperliche Pflege des Mannes und Pferdes.
- Gesundheitspflege des Mannes und Pferdes.
- Festungsbau, Ingenieur- u. Pionier-Wesen.
- Marine.
- Militärwissenschaften.
- Bildliche Darstellungen.
- Militärmusik.
- Feldzeichen, Auszeichnungen.
- Rotes Kreuz.

Nachdem Sr. Excellenz Dr. Graf Hellmuth v. Holtke, Generalsekretär und Präses der Landesverteidigungskommission, von dem Unternehmen und seinen Zielen und Zwecken Kenntnis erhalten hatte, trat derselbe dem Unternehmen als Ehrenmitglied bei und seinem Beispiele folgten über 700 Mitglieder (höhere Offiziere, Verwaltungsbeamte und Großindustrielle), welche heute das Hauptomite mehrgenannter Ausstellung bilden.

Nach Schaffung dieser vorläufigen Organisation konnte der Vorstand an die interessierten Kreise herangehen und zur Beschickung der Ausstellung einladen.

Zwischenzeitlich hatte sich auch England des Gedankens bemächtigt und gab für 1890 gleichfalls eine Militär-Ausstellung in London bekannt, deren Protektorat der Prinz von Wales übernahm. — Die großartige Schöpfung der französischen Militär-Ausstellung auf der Welt-Ausstellung in Paris lebt noch zu lebendig im Gedächtnisse aller Besucher der französischen Ausstellung, um nicht den Wunsch, Gleiches, wenn möglich Besseres, deutscherseits zu leisten, in aller Patrioten Herz lebendig werden zu lassen. So hatte denn auch der erste Aufruf an die Interessententreise Deutschlands ein recht günstiges Resultat.

Nachdem sich ein Berliner Blatt ohne jede Veranlassung von Köln telegraphieren ließ, daß die rheinischen Großindustriellen sich an der Kölner Kriegsausstellung nicht beteiligen würden, erschien eine Antwort des Herrn Vorsitzenden der Kriegs-

kunstausstellung in verschiedenen deutschen Zeitungen, welcher wir folgendes entnehmen:

Allerdings hat heute in einigen Kreisen die Ansicht Platz gegriffen, es könnten die Bestrebungen der Kriegskunstausstellung dazu dienen, Sachen den fremden Staaten bekannt zu geben, die im Interesse unseres Vaterlandes besser verborgen blieben. — Wir haben bereits wiederholt Gelegenheit genommen, diese Auffassung in der energischsten Weise zu bekämpfen und zu erklären, daß es sich nur darum handeln kann, einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Kriegskunst aller Zeiten und Länder zu geben, welchen Ueberblick wie in precären Fragen mit dem Jahre 1885 abschließen möchten. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß eine solche Ausstellung im Volke und ganz besonders in der Jugend das Interesse an der Arme und Wehrhaftigkeit unserer Nation nur steigern und lebendiger machen kann, eine Leistung, die gewiß als eine „patriotische“ bezeichnet werden muß.

Zeit jenem Zeitpunkte hat der Vorstand unentwegt und unermüdet an der Entwicklung der Kriegskunstausstellung gearbeitet und sind heute bereits so zahlreiche Anmeldungen eingegangen, daß das Unternehmen vollständig gesichert ist.

Weiter hat der Vorstand der Kriegskunst-Ausstellung ein Rundschreiben an alle Militär-Effekten-Handlungen verfaßt, diesem Rundschreiben die bildliche Darstellung des französischen Lagers, welches auf der Pariser Weltausstellung so viel Beifall gefunden hat, beigelegt, und dieselben ersucht, durch eine reiche Kollektiv-Ausstellung ein gleiches militärisches Schaustück „Lager der deutschen Armee“ zu schaffen. — Die Anmeldungen zu dieser Kollektiv-Ausstellung müssen bis 1. Febr. cr. erfolgt sein, damit dem arrangierenden Künstler Zeit bleibt, die heutige deutsche Armee in glänzender Weise auf der Kriegskunst-Ausstellung darzustellen.

Die einleitenden Schritte für die Beteiligung des Auslandes sind nun gleichfalls geschehen, während im Vaterlande alle Kraft für ein großartiges Gelingen dieses sympathischen Unternehmens eingesetzt wird. Die Hauptthätigkeit erstreckt sich z. B. auf die historische Abteilung.

In einem Rundschreiben wendet sich der Vorstand an die in der deutschen Geschichte ruhmreich bekannten Adelsgeschlechter und bittet dieselben um Ausstellung von Trophäen, militärischen Reliquien, Gemälden, Statuen berühmter Militärs u. s. w. Auch an die Museen der verschiedenen Staaten ist das Ersuchen gerichtet worden, einige Prunkstücke einzusenden.

Nach allem diesem beabsichtigt man nun auch die deutschen Fürsten um wohlwollende Unterstützung zu bitten, damit die erste deutsche Kriegskunst-Ausstellung der gleichzeitig stattfindenden ersten britischen ebenbürtig zur Seite und der 1889 stattgehabten französischen Exposition de l'art Militaire nicht nachstehe.

Alle diese herrlichen Stücke sollen die Kriegskunst-Ausstellung, welche im ganzen Vaterlande wie der von Fremden und Ghimern des Unternehmens im ganzen Vaterlande gezeichnete Garantiefonds beweist, das wärmste und allseitige Interesse in Anspruch nimmt, zur Fierde gereichen.

Wenn heute noch in Köln und der Rheinprovinz das Interesse für die Kriegskunst-Ausstellung weniger rege ist, als im deutschen Vaterlande und als für die mit der Kriegskunst-Ausstellung örtlich vereinigte und von der Kriegskunst-Ausstellung finanzierte Allgemeine Landwirtschaftliche Ausstellung, so dürfte dies wohl keinen Grund mit darin finden, daß die Landwirtschaft hier eben mehr Boden und Interessententreise hat, als die Kriegskunst.

Der 14. Mai, der Eröffnungstag der beiden vereinten Ausstellungen wird durch Thatsachen zeigen, was der Vorstand der Kriegskunst-Ausstellung trotz aller Schwierigkeiten zu leisten im Stande war, und wir wünschen von Herzen, daß der Schlußtag der Ausstellung auch das finanzielle Resultat ergäbe, das die Leiter der Kriegskunst-Ausstellung anstreben, damit es ihnen möglich werde, dem deutschen Verein vom Roten Kreuz und mildthätigen militärischen Stiftungen die Summe zu überweisen, welche man denselben zu übermitteln gedenkt.

### Zur Reichstagswahl.

III.

„Frei sein, heißt gut regiert sein.“ Die Herren von der Volkspartei wollen aber nicht regiert sein, sondern selbst herrschen! In den Jahren 1868/70 glaubten sie sich der Erfüllung ihrer Träume von Macht und Gewalt nahe; aber der Ausgang des deutschen Vaterlandes und Reiches brachte notwendig den Niedergang der demokratischen Gelüste und Hoffnungen. Jene Enttäuschung war bitter und deshalb standen und stehen sie dem deutschen Reich und seinen Begründern grollend, feindselig und hemmend gegenüber und deshalb stellen sie in manchen Fragen das vermeintliche Parteiinteresse über das Wohl des Vaterlandes.

Was könnte uns auch die Demokratie bieten! Nun, ihre Führer sind Leute von advokatischer Beredamkeit und zugleich Leute, welche in Folge ihrer Voreingenommenheit und Verbissenheit gegen die Gestaltung unseres Vaterlandes dem Lauf der Geschichte und Geschichte entgegengetreten möchten! Sie, die Führer einer Partei, aus welcher ganz Süddeutschland einen einzigen Vertreter in den letzten Reichstag sandte, bilden sich ein oder thun dergleichen, als ob sie die wahren und einzigen Beschützer des Volkswohls seien. Um diesen Glauben auch einem Teil der Wähler beizubringen, suchen sie vor denselben unsere schönsten Errungenschaften zu verkleinern und herunterzusetzen und die reichstreue Mehrheit des letzten Reichstags hinzustellen als eine Gesellschaft von Tasagern, die das Volk in seinen Rechten verkürzt und mit ungerechten Steuern belastet habe. Die Großen der Volkspartei behandeln in ihren Reden und in ihrem Organ, dem Beobachter, die Abgeordneten der Mittelparteien und damit die Mehrheit der württembergischen und deutschen Wähler mit einer Ueberhebung, Verunglimpfung und Verleumdung, daß jeder besonnene Bürger sich von diesen Strebern und Rebellen abwenden wird, weil ihm das Gebahren dieser Herren zuwider ist und er sich sagen muß, daß deren Versprechungen von Steuererminderung u. s. w., mit denen sie die Wähler gewinnen möchten, doch nur Versprechungen bleiben, die nicht gehalten werden können; denn die Kunst einen Staatshaushalt ohne Einnahmen von Steuern zu führen, ist noch nicht erfunden, so wenig als die demokratischen Volksbeglückler ihren Anhänger sagen können, wie sie ihren Hausstand ohne Ausgaben, für die Bedürfnisse der Familie führen sollen!

Das schändeste Gebahren der Beobachterspartei ist aber, wenn sie ihren politischen Segnern unterschiebt: „sie wählen und richten ihre Abstimmungen weniger nach ihrer Ueberzeugung ein, als „im Aufblick nach Oben!““

(Eingefendet.)

### Kronik.

#### Deutschland.

Nach der „Köln. Ztg.“ gedenkt der Kaiser Schritte gegen das Duellwesen zu unternehmen und soll befohlen haben, daß Zweikämpfe unter Offizieren mit aller Strenge bestraft würden.



Berlin, 30. Jan. Der Kaiser dankt in einem Erlaß an den Reichskanzler für die herzliche Teilnahme und die treue Anhänglichkeit, die ihm anlässlich seines Geburtsfestes aus dem engeren und weiteren Vaterlande in der mannigfaltigsten Weise zum Ausdruck gebracht worden seien.

Der Bundesrat nahm heute Kenntnis von den Beschlüssen des Reichstags zu dem Sozialistengesetz und stimmte der veränderten Fassung der ostafrikanischen Postdampfer-Vorlage zu.

Prinz Heinrich von Preußen und seine hohe Gemahlin haben Aegypten bereits wieder verlassen; von dort beabsichtigt das prinzliche Paar seine Reise alsbald nach Jerusalem fortzusetzen, um etwa 14 Tage in der heiligen Stadt zu verweilen.

Nürnberg, 28. Jan. (Ein naiver Gemeindevertreter.) Ein allerliebster Geschichtchen wird aus der Gemeindevertretung unseres Nachbarstädtchens Schwabach berichtet. Auch dort war die Errichtung eines Volksbades angeregt worden, diese Anregung wurde aber von einem der Stadtväter ganz entschieden bekämpft. Derselbe führte in längerer Rede überzeugend aus, daß durch solche Volksbäder die Lage der ärmeren Klassen nicht verbessert, sondern nur verschlechtert werde. Wenn nämlich so ein armer Mensch gebadet hat, so bekomme er auf das Bad stärkeren Hunger und ist dann übler daran, denn zuvor —!

**Württemberg.**

Erschienen ist der Bericht der Finanzkommission der Abgeordneten zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend weitere Aenderungen des Gesetzes vom 19. September 1852 über die Steuer von Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen. (Berichterstatter über Art. 1 v. Luz, über Art. 2—5 Dr. v. Gßz. Die Anträge gehen — mit einigen Abänderungen — auf Zustimmung. Zweck des Entwurfs ist, für die nach dem Tode des Schuldigen in Frage kommende Steuernachholung und Bestrafung der Steuergeldverhinderung eine neue von der seitherigen grundsätzlich verschiedene Regelung zu geben.

Aus Spaichingen schreibt man dem „Neuen Albotea“: Eine eigentümliche Erscheinung hat der Sturmwind der vergangenen Tage mit sich gebracht. Auf frisch gefallenem Schnee zeigten sich kleine schwarze Würmer, sogen. Schneewürmer, die große Ähnlichkeit mit dem Glühwurm haben, aber selten gefunden werden.

**Miszellen.**

**Tina.**

Eine einfache Geschichte von Roriz v. Reichenbach. (Schluß.)

„Ich will nicht mehr an mich denken“, flüsterte sie, und ihre Hände falteten sich dabei unwillkürlich. „O Gott, mache ihn nur glücklich, sehr glücklich, dann will ich auch zufrieden sein.“

„Tina, Tina,“ rief Lyddis Stimme unter dem Erker. Sie stand im Garten, wiegte das Kind auf ihren Armen und hielt es empor, Tina entgegen.

„Ich komme,“ antwortete Tina und eilte hinab.

„Das ist nun der Garten,“ sagte Karl, an ihre Seite tretend, „nicht wahr, er sieht recht verwildert aus, und das Haus ist recht unwohnlich.“

Sie blickte verwundert auf, aber seine ernsten Augen sagten ihr, daß er durchaus nicht scherzte.

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich finde alles so schön,“ sagte sie, und über das dunkle Männergesicht flog ein heller Freudenschein. Lyddi legte nun den Arm um Tina und ergriff damit förmlich Besitz von ihrer Person.

Karl blieb den ganzen Tag über ernsthaft und schweigsam und vermied es fast mit Tina zu sprechen. Nur als man sich trennte, drückte er ihr sehr herzlich die Hand, aber sagte auch jetzt nur: „Gute Nacht, liebe Tina.“

„Ein Vär ist er doch, Tina,“ sagte Lyddi, welche ihre Schwester in ihr Zimmer begleitet hatte, „so lieb ich ihn auch habe — ein Vär ist er doch!“

Tina lächelte. Sie fühlte sich nicht verlegt durch seine plötzliche Schweigsamkeit. Was sollte er auch weiter sagen? Sie wußte doch, daß er seiner Pflegerin eine freundliche Erinnerung bewahren würde, und mehr wollte sie ja nicht, durfte sie ja nicht wollen. Am andern Morgen würde sie wieder abreisen und er würde sie nicht vermissen, aber auch nicht ganz vergessen. Die dämmen Thränen, warum sie sich ihr nur schon wieder in die Augen drängten! Nun, das sollte aber auch gewiß zum letztenmal sein, morgen würde sie stark sein und zu ihren Kranken zurückkehren, um für sie zu leben, die ihre Sorge brauchten.

Der andere Morgen kam, ein taufreischer sonnenglänzender Frühlingmorgen. Tina hatte sich früh erhoben, sie wollte noch einmal allein durch den Garten gehen und von dem Ort, der Karls Heimat war, Abschied zu nehmen. Sie trat in den Garten hinaus — da stand Karl unter ihrem Erker, als habe er nur gerade auf sie gewartet. Er trat ihr schnell entgegen und faßte ihre Hand. Aber er erwiderte kaum ihren Morgengruß, er hielt ihre Hand fest und betrat mit ihr einen der Gartenwege.

„Tina, sie wollen fort,“ begann er, und seine Stimme klang so bewegt dabei, daß Tina leise zusammenschauerte, „Sie wollen fort, und ich — ich träume schon seit Wochen davon, daß Sie in diesem Hause schalten und walten sollen, und nun ich Sie einmal darin gesehen habe, kann ich es mir nicht mehr ohne Sie denken. Tina, liebe Tina, mein Haus und mein Leben sind öde traurig ohne Sie.“ —

Er hielt plötzlich inne, von seiner Bewegung übermannt, und blickte sie an, die zitternd vor ihm stand, und wie es nun kam — sie wußten es selber kaum! aber sie lag plötzlich an seiner Brust, und seine Arme hielten sie fest umschlungen.

Durch den Garten aber, zwischen den taufreischen Büschen, sang eine helle Stimme das Frühlingslied:

„Es brechen in schallenden Reigen Die Frühlingsstimmen los, Sie können's nicht länger verschweigen,

Die Sonne ist gar zu groß. Warum — sie wissen es selber kaum, Es weißt sie ein alter, ein selbiger Traum!“

„Tina, Tina,“ rief die Sängerin, sich unterbrechend, „wo bist du denn?“

Da stand Tina auf Karls Arm gelehnt und der „selbige Frühlingsstraum“ blickte ihnen so glänzend und leuchtend aus den Augen, daß Lyddi nicht erst viel zu fragen brauchte.

Von der andern Seite des Weges kam die Wirtschafterin, um zu melden, daß der Kasse warte, und Lyddi, die erst mit einem lauten Freudenschrei auf Karl und Tina zugestiegen war, machte sich nun von diesen los und lief der Wirtschafterin entgegen.

„Frau Müller, Frau Müller, Sie können zu mir übersiedeln, mein Schwager wird bald eine Frau haben!“

Frau Müller blieb stehen.

„Na ja, das habe ich gleich gesagt.“

„Aber ich hab's noch viel früher gesagt,“ jubelte Lyddi, an Tinas Hals hängend, „damals haben sie's nur nicht glauben wollen!“

Damals — Tina und Karl blickten sich an — ja wohl, sie waren nun in schallendem Reigen wach geworden, die Frühlingsstimmen, die sie damals beide nur geahnt hatten, nun sang und klang es laut in ihren Herzen, es war Frühling geworden um sie, und in ihnen glückverheißender, hoffnungsfreudiger Frühling.

(Schweres Kalb.) Im Stalle von Hrn. Fr. Biegler jr. in Gechingen steht ein Saugkalb, Farre, Simmenthaler Rasse, das bei einem Alter von 7 Wochen 250 Pfund wiegt. Gewiß als Seltenheit erwähnenswert.

**Gemeinnütziges.**

Es ist bereits von mehreren Seiten konstatiert worden, daß sowohl im frischgefallenen Schnee, als auch in solchem, der längere Zeit gelegen, und im Eise selbst verschiedene Bakterienarten vorkommen. Nach den Untersuchungen von L. Schmeil in Christiania fanden sich nicht nur im Schneewasser des 2000 m hoch gelegenen Jostedalsträtletscher, sondern auch im Eise und Schnee verschiedene Bakterien und Schimmelpilze. In allen untersuchten Schnee- und Wasserproben waren die meisten Bakterienkolonien von einer Art, die während des Wachstums einen grünen fluoreszierenden Farbstoff bildete. Beobachtet wurde ferner, daß während des Schneeschmelzens eine ganz außerordentliche Vermehrung der Bakterien stattfindet.

**Schlusszeit**

**des Enzthälers für Inserate.**

Dienstagsblatt am Montag 9 Uhr vorm.  
Donnerstagsblatt am Mittwoch 9 Uhr vorm.  
Samstagsblatt am Freitag 8 1/2 Uhr vorm.  
Sonntagsblatt am Samstag 8 1/2 Uhr vorm.

Spätere Einsendungen erscheinen je in der nächstfolgenden Nummer. — Größere Anzeigen wollen wo möglich schon früher übergeben werden.

Diese Aufgabzeiten sind unbedingt abhängig von den Postverbindungen des Bezirks, mit welchen der Enzthaler nach auswärts zu versenden ist.

Wir bitten die H.H. Auftraggeber recht sehr, dies gef. beachten zu wollen, da wir zu Vermeidung von Benachteiligung in der Verjendung diese Zeiten einhalten müssen.

